

augenblicklichen Stande der Dinge ein Sieg unserer Feinde fast in das Bereich der Unmöglichkeit gehört. Wir dürfen also den zweiten Teil des Krieges mit den besten Hoffnungen für das Gelingen des gemeinsamen Ringens beginnen und der starken Zuversicht Ausdruck geben, daß unsere Feinde in nicht zu langer Zeit niedergebungen sein werden. In diesem Sinne ist auch die Zuversicht unseres Kaisers, der sich längst über das Ende des Krieges geäußert hat, freudig zu begrüßen und zu verstehen.

Die Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Die deutschen, von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Hier-Abschnitt bei Nicuport (südwestlich Ostende) auf feindliche Kräfte; mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gange. Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich von Lille unter starken Verlusten für die Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Kopenhagen, 20. Oktober. Der Korrespondent der „Times“ in Nordfrankreich drahtet: In der Gegend von Lille ist eine heftige Schlacht in der Entwicklung. Die Bedeutung der Ereignisse im Norden Frankreichs und in Belgien können gar nicht hoch genug eingeschlagen werden. Unsere Streitkräfte erhielten eine Aufgabe und eine Stellung zuerzählt, durch die ihnen, nach allen bisherigen Kämpfen zu urteilen, ein günstiges Ergebnis beschieden sein muß. Wie gewaltig die Kämpfe gewesen sind, erriecht man am besten aus der großen Anzahl der Verwundeten, die in den verschiedenen Hospitälern in Frankreich ankommen. (Nicht ganz klar begründet ist der Hinweis auf die bisherigen Kämpfe; diese sind doch für die Verbündeten absolut nicht glanzvoll verlaufen D. R.)

Rotterdam, 20. Oktober. Wie die Blätter melden, dauern südlich und südwestlich Lille die Besetzungen weiterer Ortschaften durch die vorrückenden Deutschen fort. Die französische Heeresleitung hat die holländischen Kriegsberichterstatter ausnahmslos von der Front der Kämpfe fernhalten lassen.

Die Lage in Belgien.

Amsterdam, 20. Oktober. Das „Handelsblad“ meldet von der holländischen Grenze: Die Eisenbahnverbindung zwischen Antwerpen und Brüssel ist am Montag wieder aufgenommen worden. Auch von Bergen op Zoom ging gestern der Zugverkehr nach Antwerpen wieder. Von Rosendaal kehrten gestern zwischen 8. bis 9000 belgische Flüchtlinge nach Antwerpen zurück.

Amsterdam, 20. Oktober. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Stuis: In verschiedenen Orten des südwestlichen Seeländes ist starker Kanonendonner gehört worden. Aus Vlissingen meldet das Blatt: In Brügge bewies die starke deutsche Besetzung ausgesprochenes Wohlwollen gegen die Bevölkerung. Es herrscht dort völlige Ruhe. Die Deutschen erhalten bedeutende Verstärkungen.

Der Krieg gegen Rußland.

Wien, 20. Oktober mittags. (Amtlich.) Die Schlacht in Mittelsgalizien nahm namentlich nördlich des Strwiagflusses noch an Heftigkeit zu. Unser Angriff gewinnt nach Osten stetig Raum. Um einzelne besonders wichtige Höhen wird von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten, dagegen eroberten unsere Truppen die vicumstehende Baumhöhe nordöstlich von Tskowice. Südlich Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen, auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furch-

baren Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich des Strwiag, wo unsere Front über Starp-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Struj Ródsmegz und Sereth wurden von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen.

Über die Ereignisse an der Adria wurde vom Armeoberkommando berichtet:

Am Morgen des 17. Oktober fand weiterwärts von der Spitze von Ostro ein Scharmüchel zwischen einzelnen Torpedounterseebooten nebst einem Luftschiff und dem französischen Kreuzer „Bastard-Roussau“ statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschoss, läßt er sich nicht unterwerfen. Die Leuchtfeuer von der Spitze von Ostro wurden von dem französischen Kreuzer ebenfalls beschossen, doch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter weiterwärts beobachtete französische Gros verließ nach Sichtung unserer Unterseeboote schleunigst unsere Gewässer. Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Raub auf Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggons durch Geschützfeuer.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verkauft vom 19. Oktober mittags: In der Schlacht östlich von Gyrov und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Mlyniech. Die Höhe Wageram, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich von Mlyniech kam unser Angriff bis auf Sturmbühnen an den Gegener östlich Przemysl bis an die Höhen von Metylsheran. Im südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Starp-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Struj- und im Smidkate sind unsere Truppen in weiterem Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ostufer des Flusses übergeschifften Kräfte scheiterte vollständig.

In Rußisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichische Kavallerie einen großen Angriff feindlicher Kavallerie, die westlich vorzudringen suchte, über Salsk zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 20. Oktober. Der Berichterstatter der „Reichspost“ schildert das Totenfeld von Przemysl folgendermaßen: Es ist ungeheuer, wieviel Tote die Russen vor Przemysl gelassen haben. Ich habe dort Massengräber gesehen von riesiger Ausdehnung. Tropfen liegen noch Tausende von ungeborgenen Leichen auf den Feldern. Weisheit war Tod und Vernichtung gesät, soweit wir sehen. Wir haben geschaut, was wir konnten, aber für Tausende von Armen gab es dort noch Arbeit, um diese breiten Spuren eines tausendfachen Todes zu verwischen. Die Stürme der Russen sind schon vor den ersten Behauen von Przemysl zusammengebrochen. Nächstmal setzen sie neuerliche Angriffe an, achmal erschallt ihr Sturm in dem herrenschreienden Feuer, das sie empfangt. Auf einem Felde fanden wir weiterhin im Umkreise Abzeichen des 127. russischen Infanterieregiments, das zugrunde gegangen ist. Uebereinstimmend melden die Kriegsberichterstatter, daß die Russen jeden Versuch der Vertei-

der der Festung, die russischen Leichen auf dem Festungsgelände zu begraben, durch heftiges Schrapnellfeuer verhindern, angestrengt, um eine Verpehung der Luft herbeizuführen und den Aufenthalt in der Festung auf diese Weise unmöglich zu machen.

Gefechte der Russen mit den Kurden.

Konstantinopel, 19. Oktober. „Lanin“ meldet aus Wan, daß die Russen an der Grenze des Kurdenstamm Karbar in Soma angriffen; sie belagerten Goni und beschossen es durch Artillerie. In den Dörfern der Umgebung von Goni griffen die Russen die Bevölkerung mit Bajonetten an. In Ispahessu und Mawana kam es zu heftigem Kampf zwischen Russen und Kurden. In Targlewar wurde ebenfalls gekämpft, die Russen erlitten eine große Niederlage. In Kamoge verhafteten die Russen den kurdischen Kommandanten Berza, was große Aufregung unter der Bevölkerung verursachte; erhebliche Unruhen in diesem Gebiet sind nicht ausgeschlossen.

Die Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 19. Oktober. Aus Kairo wird telegraphisch gemeldet, daß England Versuche unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entwerfen. Die Eingeborenen widersetzten sich. Es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen Engländern und Ägyptern, in dessen Verlauf beiderseitig 150 Mann fielen. Auch in Alexandria haben sich ähnliche Kämpfe abgepielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. Unter den indischen Soldaten greift die Wut um sich. An einem einzigen Tage wurden dreißig Mann gehängt. Auch die Pest macht in Indien große Fortschritte. Täglich sterben fünf- undzwanzig Mann.

Gravenhage, 20. Oktober. „Daily Mail“ berichtet aus Kairo, daß die Fortsetzung der Marschbewegung türkischer Kavalleriemassen aus Kleinasien gegen die ägyptische Grenze hin festgestellt ist. Es wird ein Anschlag auf den Suez-Kanal befürchtet, weshalb an zahlreichen Punkten Geschütze aufgestellt wurden. Außerdem ist der englische Kreuzer „Warrior“ im Kanal verankert. Wegen der Gärung in der Levante erwidert die englische Regierung das Heranziehen weiterer indischer Truppen nach Ägypten, obgleich auch dies gefährlich sei. Vielleicht werde man sich entschließen müssen, einen Teil der von Australien abgeschickten Truppen zur Besetzung Ägyptens zu verwenden.

Wie der „Frankf. Ztg.“ weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, sind die englischen Truppen aus ganz Ägypten entfernt worden. Man erzieht sie durch indische Neomanen, von der bisher 17000 Mann in Ägypten eingetroffen sind. Die englische Besatzung des Landes soll aber auf 50000 Mann erhöht werden. Zu diesem Zwecke werden die von Australien gesandten Hilfsabteilungen nicht nach Europa gebracht, sondern in Ägypten zurückgelassen werden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 20. Oktober. (Wie die Engländer in Frankreich haufen.) In Enghoven aus Nordfrankreich eingetroffene holl. Kommissäre erzählen: Die englischen Truppenanordnungen seien für die davon betroffenen Departements ein wahres Unglück. Alles werde von den rücksichtslosen Bundesgenossen Frankreichs mit Beschlag belegt. John Bull versorge sich mit den Bodenschätzen Frankreichs unbekümmert um die teilweise schon ausgebrochene Hungersnot.

Italiens feste Haltung.

Rom, 19. Oktober. Aus der Ansprache anlässlich der Uebernahme des Ministeriums des Äußern durch Salandra wird geschlossen, daß das gesamte Bündnis mit der unveränderten Fortdauer der bisherigen Haltung Italiens einverstanden ist und daß demnach auch der bald zu ernennende Nachfolger bei San Vitasianos von der beobachteten Politik nicht abweichen wird. Man glaubt dies trotz der zunehmenden französischen und englischen Werbungen und deren verhaltenen Drohungen, die auch hier als ein Symptom der sinkenden Siegeszuversicht des Dreiverbandes gelten.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 21. Oktober 1914.

Die 26. Geldlotterie ist die letzte, die der Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschicksalsdenkmals vom 10.-14. November d. J. ausspielt. Obgleich derselbe noch 300000 Mark Ausschüssen zu bedürfen hat, hält er es für seine Pflicht, zur Linderung der Kriegsnot beizutragen, indem er neben dem Betrag von 40000 Mark, der mit Genehmigung des Königl. Ministeriums dem Landesverein für Jugendpflege zufließt, 40000 Mark des Ertrages für die Kriegshilfe abzuführen bereit ist. Der Zweck aber kann nur erreicht werden, wenn sämtliche Lose Absatz finden. Die bisherige große Beliebtheit der Lotterie in allen Kreisen, läßt die Hoffnung zu, daß auch die letzte in Anbetracht der mildtätigen Zweckes eine glatte Erlösung findet, wenn jeder das Seine dazu beiträgt. Lose sind noch zu haben in der Verkaufsstelle des „Tageblatt“.

Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl. Von unterrichteter Seite erfährt das „B. T.“, daß im Bundesrat die Erörterungen über Einführung von Höchstpreisen für Brotgetreide und Mehl abgeschlossen sind und daß die entsprechende

Verordnung fertig vorliegt. Sie wird voraussichtlich nach in dieser Woche veröffentlicht werden und den spekulativen Ankauf von Getreide und Mehl eine Enttäuschung bereiten. — Im sächsischen Ministerium des Innern findet morgen nochmals eine Beratung über diese Angelegenheit statt.

Ehrung. Herr Geschäftsführer Robert Kuster war es heute vergnügt, auf eine 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit im Verlage des „Lichtenstein-Landsberger Tageblatt“ zurückzublicken. Aus diesem Anlasse wurde ihm in der 12. Vormittagsstunde mit hochgehenden Worten durch Herrn Bürgermeister Steckner das für diese Zwecke gestiftete sächsische Ehrendiplom überreicht. Und auch der gegenwärtige Inhaber der Firma, sowie die Mitarbeiter des Jubilars, der in vorbildlicher Treue der genannten Druckerei seine Kräfte ein Vierteljahrhundert gewidmet hat, ließen es sich nicht nehmen, ihm diesen Tag zu einem Ehrentag zu gestalten. Möchte es Herrn Kuster vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren in Mäßigkeit den ihm lieb gewordenen Beruf ausüben zu können zu seiner Freude und zum Segen des Geschäfts. Gott grüß die Kunst!

Notstandsarbeiten. Der Stadtrat von Ronneburg hat an die Generaldirektion der Sächsischen

Staatseisenbahnen ein Gesuch gerichtet, in dem der zweigleisige Ausbau der Linie Gera-Glauchau als Notstandsarbeit gefordert wird.

Leicht zu behaltende Daten sind die Tage, an denen die drei großen Festungen Völs, Wundschuh und Antwerpen von den Deutschen erobert wurden: Völs am 7. 8., Wundschuh am 8. 9. und Antwerpen am 9. 10. gefallen.

Zur Nachahmung empfohlen. In einem Geschäft erschien eine 50jährige Frau mit dem Bemerkung: Ich will nur was laufen, ich wollte eigentlich marlen bis Frühjahr, aber mein Mann tat mich anders. Er sagte: „Was Du irgend zu laufen hast, laufe jetzt, wir sind Beamte, haben unser Gehalt und merken nicht viel von der schweren Zeit, denn jetzt gibt es viele Leute, die nichts kaufen können. Nimm etwas von dem, was Dir vorgelegt wird und handle nicht.“ Dem Manne gebührt sicherlich Anerkennung.

Bedarf an militärischen Ausrüstungsgegenständen. Das Kriegsbeschaffungsamt des 19. Armee-Korps in Leipzig bedarf noch großer Mengen Ausrüstungsgegenstände, wie z. B. Helme, Helmüberzüge, Tornister und Trageriemen, Feldausrüstungen, Profecur, Leibriemen mit Schloß und Tasche, Mantelriemen, Feldflaschen, Kochgeschirre und Riemen, Paternoster.

Köhen, Erlennungs
a. m. Alle Liche
darauf hingewie
direkt an das ge
Gohls. Militärli
zählt. — Das
suche ferner für
terkleidern, besteh
jaden; wollene U
lene Fußwärmer,
len, Paar; wollene
Chrenklappen; Be
den Angeboten
Ausrüstungsgegen
weidungen) gelie
gen, 2. bis wann
hoch sich die Pre
Muster wären zu
kommenden Leistun
Ersatztruppenteile
der Handelskamm
ferten mitgeteilt
vorzulegen. Wie
teilt, liegt bei der
her Bedarf der
detskammer bene
lein eigenes Krie
diejenigen des 8.
Straßburg ange
* Nach D
Vormittag sind
Hauptmann Graf
kau aus hiesigen
preußen gefahren
Lichtenstein-Gall
* Die 38.
gen und liegt f
aus. Aus ihr ent
Lichter, Mor
Fischer, Emil
Rürberger, (Ar
Barth, Arthur
Lunge),
Wagner, Kurt
aus Solms
Barth, Rich.
ios Bein),
Fiedler, Ernst
Dust, Hugo
Daafe, Albin
Scharf, Emil
ler Arm).
Joch, Martin,
Schulze, Loui
Fischer, Paul
tes Bein),
Martin, Franz
Nebel, Arthur
Tzieme, Max
Simen, Robert
Vandrod, Fr
Bär, Friedrich
Schwind, Al
Auerwald, Al
Riemer, Fran
Arm).
Engel, Arno,
Müller, Ernst
Friedrich, E
Nieweg, Emil
Fische, Arnu
Kofeis, Max
Jatob, Louis
Dost, Willy,
Wöpfer, Al
Kaden, Max,
Wohmann, A
Schmidt, Rich
Benner, Frid
Eger, Paul
Jacob (lie
Wunderlich,
Mikeln (Ar
Michter, Hein
Mally, Johan
Korn, Arthur,
jen St. H
Freitag, Fri
Wöhler, Fel
Jacob,
Hochmuth, A
Gränig, Ern
Höbel, Wolde
Schuber, O
Jacob.
Dittich, Al
Schmidt, Am
Froehlich, C
Rogel, Richar